

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch**

**Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel**

**Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669**

Das X. Capitel. Redet von lauter Helden und namhafften Künstlern

[urn:nbn:de:bsz:31-7264](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7264)



hatten: Aber die hohe Röte / die sie an den Lefffen  
 hat / übertrifft solche Farb weit / und wenn sie lacht  
 oder redt (ich bitte / der Herz geb nur Achtung darauf)  
 so sieht man zwey Reihen Zähne in ihrem Maul ste-  
 hen / so schön Zeilweis und Zucker-ähnlich / als wenn  
 sie auß einem Stück von einer weissen Rüben ge-  
 schnitzelt worden wären: O Wunderbild / ich glaub  
 nicht / daß es einem wehe thut / wenn du einen damit  
 beiffest: So ist ihr Hals ja schier so weiß / als eine  
 gestandene Saurmilch / und ihre Brüstlein / die da-  
 runter liegen / seyn von gleicher Farb / und ohn Zweis-  
 fel so hart anzugreifen / wie ein Gais-Mämm / die  
 von übriger Milch strozt: Sie seynd wol nicht so  
 schlapp / wie die alte Weiber hatten / die mir neulich  
 den Hindern bukten / da ich in Himmel kam. Ach  
 Herz / sehet doch ihre Hand und Finger an / sie sind  
 ja so subtil / so lang / so gelenck / so geschmeidig / und  
 so geschicklich gemacht / natürlich wie die Zügeine-  
 rinnen neulich hatten / damit sie einem in Schubsack  
 greiffen / wenn sie fischen wollen. Aber was soll dieses  
 gegen ihrem ganzen Leib selbst zu rechnen seyn / den  
 ich zwar nicht bloß sehen kan: Ist er nicht so zart /  
 schmal und anmuthig / als wenn sie acht ganker  
 Wochen die schnelle Catharina gehabt hätte? Hier-  
 über erhob sich ein solch Gelächter / daß man mich  
 nicht mehr hören / noch ich mehr reden konte / gieng  
 hiemit durch wie ein Holländer / und liesse mich / so  
 lang mirs gefiel / von andern verziern.

## Das X. Capitel.

Hierauff erfolgte die Mittags-Mahlzeit / bey wel-  
 cher ich mich wieder daffter gebrauchen liesse /  
 dann

dann ich hatte  
 reden / und all  
 dann mein dam  
 Tischgenosß wa  
 weisen und auff  
 der sichs nicht g  
 noch darzu von  
 meinem Herrn  
 über einen Man  
 Fähnrich / welch  
 gleich auff den  
 nes Herrn Winc  
 der Secretarius,  
 Schmid nennete  
 te / und fragte /  
 titulirt hätte?  
 nünfftig Kalb /  
 ersten Eltern u  
 seltene Tugende  
 Thaten / und  
 Geschlecht dern  
 von andern über  
 stirn zu Göttern  
 Mensch / oder  
 die Historien ge  
 terscheid / der  
 und würdest do  
 Titul gern gön  
 feiner menschl  
 redest du auch  
 und mißgönne  
 dasjenige / de



dann ich hatte mir vorgesezt / alle Thorheiten zu be-  
 reden / und alle Eitelkeiten zu straffen / worzu sich  
 dann mein damaliger Stand trefflich schickte; kein  
 Tischgenosß war mir zu gut / ihm sein Laster zu ver-  
 weisen und auffzurupffen / und wenn sich einer fand /  
 der sichs nicht gefallen ließe / so wurde er entweder  
 noch darzu von andern außgelacht / oder ihm von  
 meinem Herrn vorgehalten / daß sich kein Weiser  
 über einen Narren zu erzörnen pflege: Den vollen  
 Fährich / welcher mein ärgster Feind war / sezte ich  
 gleich auff den Esel. Der erste aber / der mir auß mei-  
 nes Herrn Wincken mit Vernunft begegnete / war  
 der Secretarius, dann als ich denselben einen Titul-  
 Schmid nennete / ihn wegen der eiteln Titul außlach-  
 te / und fragte / wie man der Menschen ersten Vatter  
 titulirt hätte? Antwortet er / du redest wie ein unver-  
 nünftig Kalb / weil du nicht weißt / daß nach unsern  
 ersten Eltern unterschiedliche Leut gelebt / die durch  
 seltene Tugenden / als Weisheit / mannlische Helden-  
 Thaten / und Erfindung guter Künste / sich und ihr  
 Geschlecht dermassen geadelt haben / daß sie auch  
 von andern über alle irdische Ding / ja gar übers He-  
 stirn zu Göttern erhoben worden; Wärest du ein  
 Mensch / oder hättest außs wenigst wie ein Mensch  
 die Historien gelesen / so verstündest du auch den Un-  
 terscheid / der sich zwischen den Menschen enthält /  
 und würdest dannenhero einem jeden seinen Ehren-  
 Titul gern gönnen / sintemal du aber ein Kalb / und  
 keiner menschlichen Ehr würdig noch fähig bist / so  
 redest du auch von der Sach wie ein dummes Kalb /  
 und mißgönnest dem edlen menschlichen Geschlecht  
 dasjenige / dessen es sich zu erfreuen hat. Ich ant-  
 wortete



wortet / ich bin so wol ein Mensch gewesen als du /  
 hab auch zimlich viel gelesen / kan daher urtheilen /  
 daß du den Handel entweder nicht recht verstehest /  
 oder durch dein Interesse abgehalten wirst / anderst zu  
 reden als du weißt : Sag mir / was seyn vor herzliche  
 Thaten begangen / und vor löbliche Künste erfunden  
 worden / die genugsam seyen / ein ganz Geschlechte  
 etlich hundert Jahr nacheinander / auff Absterben der  
 Helden und Künstler selbst / zu adlen ? Ist nicht bey-  
 des der Helden Stärck / und der Künstler Weisheit  
 und hoher Verstand / mit hinweg gestorben ? Wenn  
 du diß nicht verstehest / und der Eltern Qualitäten auff  
 die Kinder erben / so muß ich davor halten / dein Vat-  
 ter sey ein Stockfisch / und dein Mutter ein Platteis  
 gewesen : Ha ! antwort der Secretarius , wann es  
 damit wol außgerichtet seyn wird / wann wir einander  
 schänden wollen / so könnte ich dir vorwerffen / daß dein  
 Knan ein grober Spessarter Baur gewesen / und ob  
 es zwar in deiner Heimat und Geschlecht die größte  
 Knollfincken abgibt / daß du dich annoch noch mehr  
 verzingert habest / in dem du zu einem unvernünfti-  
 gen Kalb worden bist. Da recht / antwortet ich / das  
 ist was ich behaupten will / daß nemlich der Eltern  
 Tugenden nicht allweg auff die Kinder erben / und  
 daß daher die Kinder ihrer Eltern Tugend. Tituln  
 auch nicht allweg würdig seyen ; mir zwar ist kein  
 Schand / daß ich ein Kalb bin worden / dieweil ich  
 in solchem Fall dem Großmächtigen König Nabu-  
 chodonosor nachzufolgen die Ehr habe / wer weiß /  
 ob es nicht Gott gefällt / daß ich auch wieder wie  
 dieser / zu einem Menschen / und zwar noch grösser  
 werde / als mein Knan gewesen ? Ich rühme einmal  
 die

diejenige / di-  
 chen. Nun ge-  
 cretarius, daß  
 nicht allweg er-  
 daß diejenige  
 durch Wolver  
 also / so folget  
 tern billich ehr  
 Stamm: W  
 lingen / wenn  
 ihres alten Ur  
 Krieg nicht ruf  
 zu fechten in sein  
 zu keinen Waff  
 ter möchte alles  
 zwingen übrig  
 sigsten Jahr se  
 noch ein ander  
 in einer Schla  
 ten / da er von  
 Blut geschwig  
 er mit lauter S  
 ihn auch die Bo  
 mussten? Wer  
 andere Mensch  
 von ihm bezett  
 Schweiß nach  
 licher Specer  
 führen den Ju  
 ren der eine in  
 den Bürgerli  
 in offenen Se



diejenige / die sich durch eigene Tugenden edel machen. Nun gesetzt / aber nicht gestanden / sagt der Secretarius, daß die Kinder ihrer Eltern Ehren-Titul nicht allweg erben sollen / so muß du doch gestehen / daß diejenige alles Lobswert seyen / die sich selbst durch Wolverhalten Edel machen; wann dann dem also / so folget / daß man die Kinder wegen ihrer Eltern billich ehret / dann der Apffel fällt nicht weit vom Stamm: Wer wolte in Alexandri M. Nachkömmlingen / wenn anders noch einige vorhanden wären / ihres alten Ur-Anderz herzhaffte Dapfferkeit im Krieg nicht rühmen: Dieser erwiese seine Begierde zu fechten in seiner Jugend mit Weynen / als er noch zu keinen Waffen tüchtig war / besorgend / sein Vater möchte alles gewinnen / und ihm nichts zu bezwingen übrig lassen; hat er nicht noch vor dem dreißigsten Jahr seines Alters die Welt bezwungen / und noch ein andere zu bestreiten gewünscht? hat er nicht in einer Schlacht / die er mit den Indianern gehalten / da er von den Seinigen verlassen war / auß Zorn Blut geschwizet? War er nicht anzusehen / als ob er mit lauter Feuerflammen umgeben war / so / daß ihn auch die Barbaren vor Furcht streitend verlassen mußten? Wer wolte ihn nicht höher und edler / als andere Menschen schätzen / da doch Quintus Curtius von ihm bezeuget / daß sein Athem wie Balsam / der Schweiß nach Bisem / und sein todter Leib nach köstlicher Specerey gerochen: Hier könnte ich auch einführen den Julium Cæsarem und den Pompejum, deren der eine über und neben den Victorien / die er in den Bürgerlichen Kriegen behauptet / fünffzig mal in offenen Feldschlachten gestritten / und 1152000. Mann



Mann erlegt und todt geschlagen hat / der ander hat neben 940. den Meer-Räubern abgenommenen Schiffen / vom Alygebürg an bis in das äußerste Hispanien / 876. Stätt und Flecken eingenommen und überwunden. Den Ruhm Marci Sergii will ich verschweigen / und nur ein wenig von dem Lucio Sublico Dentato sagen / welcher Zunfftmeister zu Rom war / als Spurius Turpejus und Aulus Eternius Bürgermeister gewesen / dieser ist in 110. Feld-Schlachten gestanden / und hat achtmal diejenige überwunden / so ihn heraus gefordert / er konte 45. Wundmähler an seinem Leib zeigen / die er alle vor dem Mann / und keine rückwärts empfangen / mit neun Obrist Feld-Herzen ist er in ihren Triumphhen ( die sie vornemlich durch ihre Mannheit erlangt ) eingezogen. Des Manlii Capitolini Kriegs-Ehr wäre nicht geringer / wenn er sie im Beschluß seines Lebens nicht selbst verkleinert / dann er konte auch 33. Wundmähler zeigen / ohn daß er einmahl das Capitolium mit allen Schätzen allein vor den Frankosen erhalten. Wo bleibt der starcke Hercules, Theseus und andere / die beynabe beydes zu erzehlen / und ihr unsterbliches Lob zu beschreiben unmöglich! Solten diese in ihren Nachkömmlingen nicht zu ehren seyn?

Ich will aber Wehr und Waffen fabren lassen / und mich zu den Künsten wenden / welche zwar etwas geringer zu seyn scheinen / nichts desto weniger aber ihre Meister ganz Ruhmreich machen. Was findet sich nur für ein Geschicklichkeit am Zeuxe, welcher durch seinen Kunstreichen Kopff und geschickte Hand die Vögel in der Luft betrog; item am Apelle, der eine Venus so natürlich / so schön / so außbündig / und mit

mit allen Linea  
let / daß sich au  
Plutarchus sch  
mit Kauffman  
Markt zu Sy  
einzigem Sail  
Saumbier a  
Ochsen / gesch  
nicht hätten zu  
rechtschaffene  
ren-titul / seiner  
wolte nicht vor  
gen / der dem  
Werck machte /  
er mitten in dem  
unter seinen Sü  
sehen konte?  
damit er der S  
anzündet: So  
derliche Art S  
als Stund im  
preisen / der die  
wolte nicht viel  
welcher die Edle  
bare Kunst d  
Ceres, weil sie  
funden haben so  
warumb solte  
dern / ihren Qu  
Titulu berühmt  
du grobes Rat  
Ochsenhirn sa



mit allen Lineamenten so subtil und zart daher machet / daß sich auch die Junggesellen darein verliebten. Plutarchus schreibt / daß Archimedes ein groß Schiff mit Kauffmanns-Wahren beladen / mitten über den Marckt zu Syracusis nur mit einer Hand / an einem einzigen Sail daher gezogen / gleich als ob er ein Saumthier an einem Zaum geführt / welches 20. Ochsen / geschweige 200. deines gleichen Kälber / nicht hätten zu thun vermöcht. Solte nun dieser rechtschaffene Meister nicht mit einem besondern Ehren-titul / seiner Kunst gemäß / zu begaben seyn? Wer wolte nicht vor andern Menschen preisen den jenen / der dem Persischen König Sapor ein gläsernes Werck machte / welches so weit und groß war / daß er mitten in demselben auff dessen Centro sitzen / und unter seinen Füßen das Gestirn auff und nider gehen sehen konte? Archimedes machte einen Spiegel / damit er der Feinde Kriegs-Schiff mitten im Meer anzündet: So gedencket auch Prolomeus eine wunderliche Art Spiegel / die so viel Angesichter zeigten / als Stund im Tag waren. Welcher wolte den nicht preisen / der die Buchstaben zu erst erfunden? ja wer wolte nicht vielmehr den über alle Künstler erheben / welcher die Edle und der ganzen Welt höchst nutzbare Kunst der Buchdruckerey erfunden? Ist Ceres, weil sie den Ackerbau und das Mühlwerck erfunden haben sollte / vor eine Göttin gehalten worden / warumb sollte dann unbilllich seyn / wenn man andern / ihren Qualitäten gemäß / ihr Lob mit Ehren-Titula berühmt? Zwar ist wenig daran gelegen / ob du grobes Kalb solches in deinem unvernünftigen Ochsenhirn fassst oder nicht: Es gehet dir eben wie jenem

jenem



jenem Hund/der auff einem Hauffen Heu lag / und solches dem Ochsen auch nicht gönnete / weil er es selbst nicht genieffen konte; du bist keiner Ehr fähig/ und eben dieser Ursachen halber mißgönnest du solche denjenigen/ die solcher werth seyn.

Da ich mich so gebezt sahe / antwortet ich / die herzliche Helden Thaten wären höchlich zu rühmen/ wann sie nicht mit anderer Menschen Untergang und Schaden vollbracht worden wären. Was ist das aber vor ein Lob / welches mit so vielem unschuldig vergossenem Menschen Blut besudelt: Und was ist das vor ein Adel / der mit so vieler tausend anderer Menschen Verderben erobert und zu wegen gebracht worden ist? Die Künste betreffend / was seyns anders als lauter Vanitäten und Thorheiten? Ja sie seynd eben so läer / eitel und unnütz / als die Titel selbst / die einem von denselbigen zustehen möchten; dann entweder dienen sie zum Geiz / oder zur Volust / oder zur Uppigkeit / oder zum Verderben anderer Leut / wie dann die schreckliche Dinger auch sind / die ich neulich auff den halben Wagen sahe; so könnte man der Druckerey und Schrifften auch wol entberren / nach Ausspruch und Meynung jenes heiligen Manns/ welcher darvor hielt/ die ganze weite Welt sey ihm Buchs genug / die Wunder seines Schöpfers zu betrachten/ und die göttliche Allmacht darauf zu erkennen.

### Das XI. Capitel.

**M**Ein Herz wolte auch mit mir scherzen / und sagte: Ich mercke wol / weil du nicht Edel zu werden getrauest / so verachtest du des Adels Ehren Titel

Titul; Ich  
ser Stund  
ich sie doch  
sagte: Da  
Haberstrob  
fest/wie Ade  
du mit Fleiß  
ten / Ich m  
wenn mich  
bete und sag  
Herz / ich v  
Mensch in ga  
sagte mein H  
befinde solches  
du nicht weiß  
Hanau/und  
wegen belade  
Begierd der  
fern und gan  
len/und wer  
samen; thun  
aller Knecht?  
sonderheit sor  
de mit Feind  
dieser Bestun  
trachten / w  
thun mögest  
Anschlag nic  
es nicht öff  
Knecht / Sc  
dacht seyn /  
Proviand un